

11. Rundbrief aus Mwika von Pastorin Gabriele Mayer

Mwika Lutheran Bible and Theological College, P.O.Box 49, Marangu/Kilimanjaro, Tanzania
gbrmayer@yahoo.com Voda: +255 (0) 769 76 23 16 deutsch: +49 157 387 07 532

Mwika, April 2020

Liebe Freunde und Freundinnen!

Liebe Interessierte an der Arbeit des ZMÖ in Tanzania!

Die letzten Rundbriefe von mir hatten ja eine Überschrift. Die für diesen Brief ist nicht schwer. Natürlich heißt sie **Corona**. Aber ich würde sie gerne spezifizieren: Corona und der Umgang mit Kirchenbesuch in Tanzania.

Seit Monaten will ich eigentlich schon was schreiben. Viel religiös Aufregendes gab es hier. Aber es fiel mir unendlich schwer, die vielen sich immer überstürzenden whatsapp- Nachrichten und „echten“ Erlebnisse richtig zu gewichten und darzustellen. Zu schnell kann eine „leichtfertige“ Aussage nach der einen oder anderen Seite unangenehm ausschlagen. Das ist in Corona-Zeiten noch schwerer geworden. Geradezu unmöglich. Es kostet mich daher einiges an Mut, mich hier doch in einigen Positionen festzulegen. Zumal im Telefon laufend neue aufwühlende Nachrichten kommen. Ich zwingen mich daher jetzt mal, zwei bis drei Stunden nicht ins Telefon zu gucken. Und schreibe. In aller Vorläufigkeit!!! Ich bitte aber auch alle Leser, ob deutsch oder tanzanisch, diesen Text dann auch mit all diesem Vorbehalt zu lesen. Und bevor jemand sich angegriffen fühlt, möge er oder sie bitte mit mir persönlich in Kontakt treten. Ich bin sicher, es gibt einen Weg, sich zu einigen. Danke!!!

Kurz vorweg: Mir persönlich geht es Gott sei Dank gut. Und den Menschen in meiner Umgebung auch, abgesehen davon dass alle doch ziemlich nervös sind und etwas ängstlich in die nahe Zukunft schauen. Die Uni in Mwika haben wir seit dem 19. März geschlossen. Alle Student*en wurden nach Hause entlassen, auf Anweisung der Regierung. Für uns Dozent*en ist noch nicht so recht Ruhe eingekehrt, u.a. weil die vier großen Felder mit Mais und Sonnenblumen zur Selbstversorgung ja trotzdem irgendwie bestellt werden mussten. Ohne Student*en sehr mühsam. Aber natürlich ist dauernd auch irgendwas Kirchliches oder anderes zu beraten und zu regeln. Hatte ich gehofft, mal endlich in Ruhe zu den ganzen bisher liegen gebliebenen Arbeiten zu kommen, so klappt das bisher überhaupt noch nicht. Mal sehen, ob das noch kommt.

Nun zum Inhalt:

Aus vielerlei Reaktionen, vor allem von deutscher Seite, merke ich, dass die Rede „unseres“ Präsidenten Magufuli am 22. März in Dodoma in der St. Pauls-Kirche zu Corona, für viel Aufregung und Unmut gesorgt hat. Viele meinen sogar, sich über ihn lustig machen zu können.

Was hat er in Kurzform (mit meinen Worten) gesagt?

- ➔ Leute, kommt runter! Kein Grund zur Panik. Es wird täglich überall auf der Welt an vielem gestorben. An AIDS, an Malaria, an Krebs. An Corona bisher

noch am allerwenigsten. (Bis dahin gab es in Tanzania noch keinen Corona-Toten, jetzt einen.)

- ➔ Hört auf, Euch gegenseitig verrückt zu machen. Hört auf, Euch ständig Nachrichten zu schicken, die nur Angst machen. Aber macht Euch auch nicht lustig. Haltet die Ratschläge zum Selbstschutz ein.
- ➔ Er selbst habe keine Angst, er vertraue auf Gott, mache anderen Mut, das auch zu tun. Und nannte als Beispiel, dass er „vorhin“ den Leib Christi, d.h. die Oblate beim Abendmahl, mit großem Vertrauen gegessen habe. In ihr könne der Teufel keinen Schaden anrichten.

Ich selbst bekam den Auftritt natürlich über eine whatsapp Gruppe zugespielt, und war ganz glücklich, als ich ihn mir anschaute. Ein Riesen-Ballast fiel da von mir ab. Schon lange bewundere ich Magufuli, kann die Kritik aus dem (deutschen) Ausland nur mühsam verstehen. Und fühlte mich hier mal wieder bestätigt. Ganz weise und staatsmännisch hat er gut die Stimmung aufgenommen, und mit den richtigen Worten m.E. massive Probleme gelöst bzw. verhindert.

Das sind sehr gegensätzliche Beobachtungen. Wie kann es dazu kommen? Das versuche ich im Folgenden mal zu erklären. Dazu bitte ich ein wenig ausholen zu dürfen.

Für einen Tanzanier ist Glaube und Religion so wichtig, wie die Luft zum Atmen. John Mbiti, anglikanischer Priester aus Kenya, der auch in Deutschland lange unterrichtet hat, hat das in seinen Büchern in der 70ern sogar auf ganz Afrika bezogen. Die Tanzanier, die ich erlebe, z.B. ja auch im Unterricht in den oft heißen Diskussionen, können sich die (in Deutschland ja mehrheitlich) ernsthaft gestellte Frage, ob es Gott vielleicht gar nicht gibt, überhaupt nicht vorstellen. Sie ist nicht vermittelbar. Für einen Tanzanier (Afrikaner?) gibt es Gott. Kein Wenn und Aber. Der Glaube an eine übergeordnete Macht ist unabdingbar. Die Frage stellt sich höchstens, was der richtige Gott, was der richtige Glaube ist. In dieser letzten Frage steckt viel Dynamik und auch Konfliktpotential.

Das war z.B. eins der großen Hauptthemen in den letzten Monaten vor Corona. Warum auch immer scheint (schien?) den Christen der bisherige Glaube in den großen Main-Stream-Churches (Katholiken, Lutheraner, traditionelle Pfingstler/Charismatiker u.a.m.) nicht mehr zündend genug, nicht mehr feurig genug, nicht mehr wirkkraftig genug. Seit einigen Jahren schon, aber in den letzten Monaten (vor Corona) nochmal mehr, gab es geradezu eine Inflation von selbst ernannten Wunderheilern und Propheten, die mit abstrusen Taten und Botschaften die Massen anzogen. Sie tauchten überall auf, wuchsen schneller als die sogenannten Mushroom-Churches, waren auch schnell wieder weg, und richteten viel Unheil an.

Ihre Predigten vom nahenden Ende der Welt und die notwendige Busse und Umkehr füllten die whatsapp Gruppen. Sie verleiteten die Gläubigen zu abstrusen Taten, z.B. um sich von den Sünden zu reinigen. Bilder gingen rum, wie Gläubige scharfe Reinigungs- und Desinfektionsmittel tranken (und daran auch starben), oder das dreckige

Badewasser so eines Propheten; oder sich mit Soda waschen ließen, auch sich nackt in der Kirche ausziehen mußten, um sich die Intim-Stellen vom „heiligen Finger“ eines solchen „Heilers“ „reinigen“ zu lassen. Auch: sich massiv treten zu lassen, damit die bösen Geister ausgetrieben werden, auspeitschen lassen, und und und. Natürlich werden solche „Behandlungen“ mit viel Geld bezahlt. Trauriger Höhepunkt war dann vor einigen Wochen das große Unglück in Moshi, wo so ein Prophet heiliges Öl zur Reinigung (von Sünden, vom Teufel, von Krankheiten etc.) anbot. Die Leute waren so begierig, es zu bekommen, dass zwanzig Menschen in der Panik tot getrampelt wurden. Die meisten davon Lutheraner.

Natürlich fragen sich die Verantwortlichen hier schon lange, was da schief läuft. Was vermissen die „Christen“ in den Standard Kirchen? Was treibt sie an, sich so verrückte Quälereien anzutun, und sogar den Tod in Kauf zu nehmen? Schnelle Antworten gibt es bestimmt nicht. Ich denke, eine wichtige Basis für so eine Theologie ist das sogenannte Prosperity-Gospel-Denken. Wohlstandsevangelium. Die Botschaft einer solchen Theologie ist im Prinzip sehr einfach: Wenn Du den richtigen Glauben (an Jesus) hast, dann wirst Du in Deinem Leben Erfolg haben. Wenn Du keinen Erfolg hast, oder gar Not, Armut und Krankheit erleidest, dann hast Du noch nicht den richtigen Glauben. Ein solcher Prediger, Heiler oder Prophet bietet dann gerne seine sehr teuren Mittlerdienste an, um so einen Glauben zu bekommen. Und die Leute zahlen. Jeden Preis. Bis hin zum finanziellen Ruin. Kaum nachvollziehbar.

So eine Theologie, obwohl sie offiziell z.B. von der ELCT abgelehnt wird, hat sich schon sehr weit verbreitet. In Mwika an der Uni laufen eigentlich fast alle Predigten darauf hinaus, dass wenn „wir“ nur stark und fest genug im Glauben sind, wir auch erfolgreich voran schreiten werden. Natürlich gehört dazu eine mehr als strikte Moral, und eine Ablehnung alles Sündigen. Aber wenn wir gehorsam Gottes Gebote folgen, dann wird er uns dafür belohnen. Viele Bibelzitate, vor allem aus dem Alten Testament, werden dazu heran gezogen, um diese Theologie zu bestätigen. Ich selbst wundere mich immer mehr, denn m.E. ist das genau das Gegenteil von dem, was Luther mal gepredigt hat. Dabei sind „wir“ doch eine lutherische Kirche und Uni??

Luther hatte ja m.E. deutlich gemacht, dass unsere „guten Taten“ vor Gott nichts ausrichten, um unsere Erlösung zu ermöglichen. Die haben wir ganz umsonst, „allein aus Gnade“ durch Jesus Christus am Kreuz bekommen. Dabei bezieht er sich ja sehr auf den Römerbrief. Dieses „allein aus Gnade“ (kwa neema tu) wird hier viel und ständig zitiert, aber m.E. zunehmend anders inhaltlich gefüllt. Hier wird es so gesagt: Eigentlich verdienen wir alle, vernichtet zu werden. Und jeden Tag kann es passieren, dass wir untergehen. Gott kann mit uns machen, was er will. Er ist der Allmächtige, wir sind nichts vor ihm. „Allein aus Gnade“ hat er uns wieder einen neuen Tag geschenkt. Oder: „Allein aus Gnade“ sind wir nicht in der Nacht gestorben, sondern am Morgen lebendig wieder aufgewacht.

Dieses alles bezieht sich wie gesagt auf die Zeit schon lange **vor** Corona.

Schon lange werden hier Gedanken verbreitet und verstärkt, dass wir dem Ende der Welt nahe sind. Die Menschheit sei sündig. Wobei, die besonders Sündigen leben in Europa und anderswo, wo Ehebruch, Alkohol und Homosexualität, aber auch Sodomie (meinen die damit kuschelige Haustierhaltung?) u.a.m. angeblich erlaubt ist, und sogar gefördert wird. Aber wenn „wir“ hier in Tanzania dem rechten Glauben frönen, brav zur Kirche gehen, an Gott glauben, seine (vermeintlichen) Gebote befolgen, dann sind wir (in Tanzania) sicher.

Einem Tanzanier den Kirch- und Gottesdienstbesuch wegzunehmen, ist wie einem Fisch das Wasser zum Schwimmen weg zu nehmen. Das geht einfach nicht! Das würde ihn in den Grundfesten seines Lebens erschüttern. Komplet. Für viele hier ist die Kirchen-Gemeinde der Lebensmittelpunkt. Hier in der Ortsgemeinde in Mwika höre und sehe ich von früh um sieben Uhr bis abends spät täglich die diversen Gruppen, ob Chöre, Posaunen, Frauen, Kinder, Jugendliche, Gemeinde-Älteste, Konfirmand*en und und und. Die meisten haben ja nicht wirklich ein gemütliches und abgeschlossenes Zuhause wie die Europäer. Und z.B. für Frauen ist die Kirchengemeinde oft rettender Anker in einem sonst sehr mühsamen und auch von Gewalt geprägten Alltag zuhause. (Keiner hier versteht, warum die Kirchen in Deutschland zugemacht wurden. Ist hier unfassbar.)

Verunsichert war man sowieso schon durch die vielen verwirrenden und merkwürdigen Ereignisse rund um die neuen Wunderheiler und Propheten. Man war sowieso dabei, noch „radikaler“ zu predigen, noch mehr zur „wahren“ Lehre zurückzuführen, um das kommende Unheil abzuwenden.

Und dahinein kommt Corona: Asien geht unter. Amerika und Europa schließen alle Grenzen. In Tanzania merkt man eigentlich keine nennenswerten Auswirkungen. (Dazu gerne auch das Interview mit dem Arzt und Missionsmitarbeiter von MEW, Oliver Henke in Moshi lesen, wer es noch nicht kennt. <https://mission-einewelt.de/ausstattung-schlecht-prognose-vorsichtig-optimistisch-interview-mit-oliver-henke-zur-corona-situation-in-moshi-tansania/>) Aber wenn die Wazungu, die Weißen, die doch eigentlich alles immer besser wissen und können, sich so abschotten, und solche Maßnahmen ergreifen, dann muss da was ganz Schreckliches kommen. Die whatsapp Nachrichten wurden abstrus und immer abstruser. Teilweise konnte ich es mir nicht mehr angucken. Es hieß, alle Infizierten werden vergast (in China) oder erschossen (in Ruanda), weil es eh keine Heilung gibt. Allen, auch gebildeten und vernünftigen Kollegen, war ganz sicher „klar“, dass wenn Corona erst Tanzania erreicht, dann löscht es alles aus. Tanzania gibt es dann nicht mehr. Heilung, Behandlung oder Schutzmaßnahmen gibt es nicht. Meinte man.

Für Fakten war kein Raum. Dazu muss man sagen, dass „Fakten“ eh hier etwas kaum vermittelbares sind. Es gibt im Kiswahili kein Wort für „Faktum“. Wenn überhaupt, dann wird das Englische „fact“ benutzt. Aber wie ich schon zig Mal im Unterricht festgestellt habe, ist die Vorstellung rund um ein „fact“ in Tanzania ganz anders als z.B. in

Deutschland. Wissenschaftliche Erkenntnisse werden oft als sündig abgetan, so wie die Evolutionstheorie. Als „Fakt“ dagegen wird allgemein angesehen, dass Gott die Welt in 6 Tagen erschaffen hat, und der Mensch persönlich von Gott aus Erde geschaffen ist.

Kleiner Exkurs: Die Frau ist eh kein echtes Geschöpf Gottes, sie wurde ja nur aus dem Mann geschaffen. Und sie ist es, die Sünde und Unheil in die Welt gebracht hat. Darum ja auch kein Wunder, dass die erste Corona-Infizierte in Tanzania eine Frau war. So leider die immer noch sehr verbreitete Meinung, auch unter Theologen. Aber ich freute mich, dass der Kollege, der „die Frau“ als Schuldige für Corona in Tanzania meinte „outen“ zu müssen, in der Gruppe doch ziemlich Gegenwind bekam. Eine Kollegin meinte schlagfertig: „Es ist eine Frau, die Dich geboren hat.“ Aber ich denke, solcher diskriminierender Unterricht von klein auf ist auch ein Grund dafür, dass die meisten Frauen Null Selbstbewusstsein haben. Es waren besonders die Frauen, in diesen Prophetie-Zelten, die zu so radikalen Reinigungsmitteln wie „Trinken von Bleichmitteln oder Kloreinigern etc.“ griffen. (Ein positiver Nebeneffekt von Corona? Um diese Wunderheiler ist es still geworden. Ihre Machtlosigkeit wurde offensichtlich.)

Weiter zum Thema „Fakten“: Wenn ich z.B. „Geschichte Israels“ unterrichte, problematisiere ich auch jedes Mal intensiv, in wie weit die Bibel ein Buch ist, aus dem ich geschichtliche Fakten ziehen kann, oder ob nicht das meiste vom Glauben her zu verstehen ist. Und für wissenschaftliche Fakten andere Bücher hilfreicher sind. Inzwischen bin ich da kreativ im Unterricht, versuche die Unterschiede mit Beispielen aus dem „richtigen“ Leben zu füllen. Der Polizeibericht über einen Motorradfahrer z.B., der aus Leichtsinn einen Unfall verursacht hat, und selbst auch schwer verletzt wurde, wird anders klingen, als der Bericht der Mutter des verletzten Fahrers. Trotzdem ist beides „wahr“. Leuchtet allen ein. Archäologisch begründete Landkarten über den Zug der Israeliten durchs Meer zeigen andere Informationen als der Bibelbericht im 2. Buch Mose. Und doch sind beide „wahr“. Das verstehen alle. In der Prüfung werden als Fakten dann aber nur doch die Glaubenswahrheiten genannt. Es gibt nur wenig Gefühl für die Unterschiede zwischen „Fakt“ und „Glaubenswahrheit“.

Nun bei Corona? Die wenigsten verstehen, was ein Virus ist, oder kennen die Grundbegriffe von Hygiene und Übertragungswege. Mit Zahlen können die meisten auch nicht umgehen. Prozentrechnungen oder Statistiken sind nur für wenige verständlich. Das einzige, was man „sicher“ weiß, ist dass Gott für „uns“ sorgen wird, wenn wir seine Gebote befolgen. Aber auch: Dass die, die seine Gebote nicht befolgen, Gottes Zorn erregen können (erregt haben?), z.B. die Europäer.

In den Tagen vor Magufulis Rede am 22. März hatte ich z.B. hier in Tanzania zum ersten Mal ein wenig Angst auf der Straße. Sonst wird einem Weißen ja gerne „Mzungu“ hinterher gerufen. Das nervt total, gerade wenn man bereits viele Jahre hier lebt. Aber in den Tagen häufte es sich, dass einem „Corona“ hinterher gerufen wurde. Da habe ich das „gute alte Mzungu“ doch schmerzlich vermisst. Mir kam der Gedanke, was wäre, wenn es jemandem einfiel, man könne Corona abwehren, indem man

eine Deutsche tötet? Das ist nicht unwahrscheinlich in einem Land, wo immer noch geglaubt wird, dass z.B. abgetrennte Gliedmaßen von getöteten Albino-Kindern unter dem Ladentisch Glück und wirtschaftlichen Erfolg bringen.


Aber dieses ganze Bedrohliche löste sich ganz einfach in Luft auf, nachdem Magufuli am 22. März in Dodoma gesprochen hatte. Er hatte den richtigen Tonfall, den richtigen Gesichtsausdruck und die richtigen Worte gefunden. Er hat die Leute an die „Fakten“ erinnert, die sie kennen, nämlich Gottvertrauen und den Leib Christi in der Ob-late. Er hat daran erinnert, dass täglich viel gestorben wird an vielem, an Corona bis-her nicht. Und er hat Mut gemacht, die Schutzmaßnahmen zu ergreifen.

Gleichzeitig ist eine gute und groß angelegte Regierungs-Kampagne mit Anweisungen und Ratschlägen angelaufen. Die Inhalte sind überall auf der Welt bekannt. Auch hier in Tanzania: Keine Versammlungen, haltet Abstand, bleibt zuhause, wascht die Hände laufend, und lieber mit viel Seife als mit Desinfektionsmittel etc. etc. Diese Kampagne wird auch überall umgesetzt und kontrolliert. Gottesdienste zu verbieten, das geht hier nicht. Das würde viel mehr Panik und Unruhe auslösen, als sie durchzuführen, wie oben ausgeführt. Aber die Polizei und auch die Ministerpräsidentin unseres „Bun-deslandes“ Kilimanjaro gehen persönlich rum, und kontrollieren, ob die Anweisungen zum Abstand halten oder Händewaschen etc. eingehalten werden.

Sicherlich ist da noch einiges an Verbesserungsbedarf. Und ich wünschte mir, die ELCT würde noch überzeugter und konsequenter mit der Regierung zusammen arbei-ten. Aber der Letzte, der da was verhindert, ist Präsident Magufuli. So sehe ich das.

Nun habe ich viel geschrieben. Viel zu viel, und vermutlich auch viel zu wenig. Ich hoffe, die unterschiedlichen Wahrnehmungswelten sind nochmal deutlicher gewor-den. Geben wir nicht auf, zu versuchen, einander weltweit in unseren verschiedenen Kontexten zu verstehen, und zu unterstützen. Vergessen wir nicht, dass ein Satz im deutschen Kontext eine ganz andere Bedeutung haben kann, als im tanzanischen Kontext. Seien wir vorsichtig mit vorschnellen Urteilen! Das ist schwer, weiß ich. Es bleibt ein lebenslanges Lernen. Geben wir nicht auf!

Danke für alle Fürbitten und Solidarität. Möge der österliche Segen um Euch sein!



Hinweis: In den Rundbriefen stellen die Mitarbeitenden des Zent-rums für Mission und Ökumene oder deren Angehörige ihre eigenen Erfahrungen, Erlebnisse und Meinungen dar. Das Zentrum für Mission und Ökumene hilft ihnen durch Vervielfältigung und Versand der Rundbriefe, ohne Kürzungen, Korrekturen oder andere redaktionelle Eingriffe vorzu-nehmen. Verantwortlich für den Inhalt ist der/die jeweilige Verfasser/in.

Spendenkonto des Zentrums für Mission und Ökumene

IBAN: DE77 520 604 100 000 111 333

BIC: GENODEF1EK1 Evangelische Bank Projekt 2100 „Theologische Ausbildung in Tansania“